

Hüseyin Cevizoğlu

Becken und Ständer aus Ton und Marmor im Museum von Izmir¹

Wie aus Publikationen über Becken und Ständer aus Ton und Stein aus Griechenland und Italien hervorgeht, waren diese Gefäße in der Antike weit verbreitet. Bei der Durchsicht der vorhandenen Veröffentlichungen fällt auf, dass zur Typologisierung und Chronologisierung von Becken auf Ständern hauptsächlich Funde aus Italien und Griechenland herangezogen, Beispiele aus Kleinasien in den Studien jedoch nur sehr begrenzt berücksichtigt wurden. Dieser Umstand kann darauf zurückgeführt werden, dass die Funde aus Anatolien noch nicht ausreichend ausgewertet werden konnten. Tatsache ist, dass die zahlreichen Exemplare in den verschiedenen Museen an Ausgrabungsorten in den Küstenregionen Kleasiens, vor allem in Izmir, Milet, Bodrum und Antalya, mangels Publikation nicht bekannt sind (Abb. 15. 20)². Die reichhaltige Sammlung verschiedener Becken und Ständer aus den Beständen des Archäologischen Museums von Izmir bietet eine Möglichkeit, die für den kleinasiatischen Raum bestehende Wissenslücke zumindest teilweise zu schließen. Wenn auch die Herkunft der im Museum von Izmir aufbewahrten und bisher unveröffentlichten Ständer nicht registriert ist, so ist doch die Wahrscheinlichkeit, dass sie bei Grabungen in der Region zutage gekommen waren, sehr hoch³.

Das Ziel dieser Arbeit ist es, die im Museum vom Izmir aufbewahrte Gruppe von Becken und Ständern im Zusammenhang mit Exemplaren aus Griechenland und Italien auszuwerten und zu bestimmen, welche Stellung sie unter den bekannten Beispielen einnimmt. Ausgehend von den Fundstücken im Museum von Izmir soll eine typologische Klassifizierung der in Westanatolien

¹ Das Projekt »Louteria aus Ton und Marmor im Museum von Izmir«, auf dem diese Arbeit basiert, wurde mit Genehmigung der Generaldirektion für Kulturgut und Museen im Ministerium für Kultur und Fremdenverkehr und mit Finanzierung des Museums von Izmir verwirklicht. Ich bedanke mich bei der Direktion und den Mitarbeitern des Museums für ihre Unterstützung.

² In verschiedenen Grabungsstätten und Museen der ägäischen Region und um Antalya befinden sich zahlreiche Exemplare meist unpublizierter Ständer. Ein Teil der Funde in den Museen von Manisa und Antalya ist ausgestellt, die Exemplare im Museum von Izmir sind es jedoch nicht. Bezüglich der Becken und Ständer aus Westanatolien s. Provinz Bursa: Y. Ötügen, Forschungen im westlichen Kleinasien: antike und byzantinische Denkmäler in der Provinz Bursa, *IstMitt Beih.* 41 (Tübingen 1996) 122 Taf. 18, 1. 2; Pergamon: W. Radt, Pergamon. Vorbericht über die Kampagne 1979, *TAD* 26/1, 1982, 21 f. Taf. 11 Abb. 13; Pinkwart – Stammnitz 1984, 110 Kat. S 12 Taf. 18; Aigai: E. Doğer u. a., Aigai 2004–2006 Yılı Kazıları, *KST* 29/1, 2008, 217 f. Abb. 6. In Aigai wurde in dem zwischen dem Bouleuterion und der Agora-Straße gelegenen, im späten 3. oder frühen 4. Jh. n. Chr. anstelle des aufgelassenen Rathauses errichteten Gebäude (Laden [?]) ein Untersatz aus Ton und ein weiterer aus Stein gefunden. Der steinerne Untersatz ist ziemlich plump ausgeführt. Da die Untersätze im Füllmaterial gefunden wurden, ist eine Datierung nicht möglich. Ich bedanke mich bei Prof. Dr. E. Doğer und Dr. Y. Sezgin für die Information; Klaros: Cevizoğlu 2008, 289; Priene: T. Wiegand – H. Schrader, Priene. Ergebnisse der Ausgrabungen und Untersuchungen in den Jahren 1895–1898 (Berlin 1904) 375 f. Abb. 474; Schede 1964, 98 Abb. 121; Milet: Pernice 1932, 47 Taf. 31, 4; Kerschner 1996, 71. 93 Taf. 23, 1; Pimpl 1997, 40. 246 Kat. 412; V. von Graeve und Mitarbeiter, Milet 1992–1993. Vorbericht über die Grabungsarbeiten und Geländeerkundungen, die Denkmälerrestaurierung und die naturwissenschaftlichen Begleitprogramme der Miletgrabung in den Jahren 1992–1993, *AA* 1995, 215. 311 f. Abb. 17. 97; W. Held, Das Heiligtum der Athena in Milet, *MilForsch* 2 (Mainz 2000) 110–112 Abb. 60 Taf. 13 a–d; Bodrum: Kapitän 1979, 106 f. Kat. 9 Abb. 14. 15.

³ In der Zeit vor der Errichtung regionaler Museen wurde das gesamte im ägäischen Raum gefundene Material im Museum von Izmir deponiert. Ich bedanke mich bei der Direktion des Museums von Izmir für diese Auskunft.

vertretenen Formen vorgenommen und somit ein Leitfaden für Interessierte erstellt werden. Die Bestimmung der geografischen Verbreitung in den Küstengebieten Kleinasien und die chronologische Einteilung dieser Gattung gestaltet sich nämlich nach wie vor problematisch.

Um die chronologische Entwicklung zu bestimmen, benötigt man Exemplare mit bekannter Datierung. Diese sind jedoch nur sehr begrenzt vorhanden. Um ein möglichst vollständiges Bild von der Verbreitung dieser Gattung in Westanatolien (Kleinasien) zu gewinnen, werden auch manche neue Funde aus Ausgrabungen in dieser Region einbezogen.

Da die Herkunft der Becken und Ständer dieser Gruppe aus dem Museum von Izmir unbekannt ist, ist es schwierig, den Verwendungszweck der Gefäße zu bestimmen und deren Form dementsprechend zu benennen. Die bei Ausgrabungen in Heiligtümern, Wohngebieten, öffentlichen Bereichen und auch in Nekropolen gefundenen Becken mit Untersatz ähneln einander in ihren Formen⁴. Die großen Becken auf hohem Ständer werden in schriftlichen Zeugnissen meistens als »Perirrhanteria«, »Louteria«, »Hagisteria«, »Aporrhanteria« oder »Cherniba« bezeichnet⁵.

Die Unterscheidung zwischen einem Perirrhanterion und einem Louterion richtet sich nach dem Verwendungsort und -zweck. Während das hauptsächlich in Wohnbereichen vorgefundene, zur Körperreinigung verwendete Waschbecken als Louterion bezeichnet wird, nennt man das in Sakralbauten der spirituellen Reinigung dienende Gefäß Perirrhanterion⁶. Der Verwendungszweck und somit die Bezeichnung des Gefäßes hängen also vom Benutzer ab⁷. Auch als Tischbein waren die Ständer fallweise in Verwendung⁸.

Da die Fundstellen der Exemplare aus dem Museum unbekannt sind, ist bei der terminologischen Bestimmung Vorsicht geboten; um irrtümliche Schlussfolgerungen auszuschließen, wird die Gruppe in diesem Artikel unter dem Begriff »Becken und Ständer« zusammengefasst⁹. Im Allgemeinen sind die Becken auf Ständern aus dem 7. und frühen 6. Jahrhundert v. Chr. niedrig

⁴ E. Saglio, *Balneum, Balneae, Histoire de la divination dans l'Antiquité I* (Paris 1877) 651; Bouché-Leclercq 1904, 1407 f.; Pernice 1932, 38; Kenner 1935, 135–147; Ziehen 1937, 856 f.; Ginouvès 1962, 299–310; D. Callipolitis-Feytmans, *Les »Louteria« attiques*, Publications de l'Archeologicon Deltion 6 (Athen 1965) 1 f.; C. I. Makaronas – S. G. Miller, *The Tomb of Lyson and Kallikles. A Painted Hellenistic Tomb*, *Archaeology* 27, 4, 1974, 253 f.; Krauskopf 2005, 178–182.

⁵ Bouché-Leclercq 1904, 1407 f.; Deonna 1938, 73–77; B. K. McLaughlin, *Perirrhanteria* (ungedr. Mag. Universität Berkeley, CA 1978) 1 f.; Kerschner 1996, 104–106; Pimpl 1997, 4–9; Krauskopf 2005, 165–167.

⁶ »Louterion« (λουτήριον = »Waschbecken«) ist das zum Verb λούειν (»waschen«) gehörige Nomen und bezeichnet das Gefäß, in welches das Badewasser eingelassen wird. Der Begriff »Louterion« scheint seit dem 5. Jh. v. Chr. in schriftlichen Quellen auf. Vgl. Amyx 1958, 221 f.; Sparkes – Talcott 1970, 218; W. Hilgers, *Lateinische Gefäßnamen. Bezeichnungen, Funktion und Form römischer Gefäße nach den antiken Schriftquellen*, BJB Beih. 31 (Düsseldorf 1969) 199–201. 215 f.; Kerschner 1996, 104; Pimpl 1997, 7. »Perirrhanterion« (περιρραντήριον) wird von dem Verb περιρραίνω (»Wasser versprengen«) abgeleitet. Antike Schriften berichten, dass am Eingang zu Heiligtümern ein oder mehrere Wasserbecken aufgestellt waren. Der Besucher musste sich vor Betreten des Heiligtums zur religiösen Reinigung mit diesem Wasser besprengen. Vgl. Bouché-Leclercq 1904, 1407 f.; P. Stengel, *Die griechischen Kultusaltertümer*, HAW V 3 (München 1920) 22 Anm. 6; Kenner 1935, 136 f.; Ziehen 1937, 856 f.; Ginouvès 1962, 299–310; M. P. Nilsson, *Geschichte der griechischen Religion I. Die Religion Griechenlands bis zur griechischen Weltherrschaft*, HAW V 2, 1 (München 1967) 104 f.; W. Burkert, *Griechische Religion der archaischen und klassischen Epoche, Die Religionen der Menschheit* 15 (Stuttgart 1977) 132; Iozzo 1985, 8–10; Perirrhanteria wurden außer in Heiligtümern auch am Eingang zu öffentlichen Anlagen wie Agoren aufgestellt. Vgl. Bouché-Leclercq 1904, 1408; Kenner 1935, 135 f.; Amyx 1958, 225.

⁷ Sparkes-Talcott 1970, 218 f.; Iozzo 1985, 9; Amyx 1958, 222–228; Iozzo 1987, 357.

⁸ Deonna 1938, 48; Hiesel 1967, 90.

⁹ Das Aporrhanterion dient eigentlich dem gleichen Zweck wie das Perirrhanterion oder das Hagisterion. Perirrhanterion und Hagisterion wurden am Eingang von Heiligtümern aufgestellt und signalisierten die Grenze zwischen profanem und sakralem Bereich. s. Kenner 1935, 136 f.; Ziehen 1937, 856 f.; S. G. Cole, *The Uses of Water in Greek Sanctuaries*, in: R. Hägg – N. Marinatos – G. C. Nordquist (Hrsg.), *Early Greek Cult Practice. Proceedings of the Fifth International Symposium at the Swedish Institute at Athens, 26–29 June 1986*, ActaAth 4°, XXXVIII (Stockholm 1988) 162; Pimpl 1997, 6 f. Das auf Opferungsszenen abgebildete Khernibon, in dem sich die Priester die Hände waschen, ist ein kleineres, kultischen Handlungen dienendes Becken. s. E. Saglio, *Cheironipton-Chernibon, Histoire de la divination dans l'Antiquité I 2* (Paris 1887) 1101; Kerschner 1996, 104; Pimpl 1997, 7; Krauskopf 2005, 168 f.

und gedungen. Die Wandung der Becken und Ständer ist im Querschnitt relativ dick. In der Regel wurden sie aus unterschiedlichstem Gestein oder Ton gefertigt¹⁰. Die Dimensionen der früheren Typen sind eher breit, und sie zeigen meistens geradlinige Konturen am Untersatz. Das tiefe oder flache, weit ausschwingende Becken mit geradem Rand auf einem zylindrischen Ständer ist der übliche Typus. Man findet aber auch Ständer mit konischer oder doppelkonischer Form. Neben den einfachen Typen gibt es auch reich geschmückte und besondere figürliche Beckenuntersätze¹¹.

Im Wesentlichen unterscheiden sich die spätarchaischen Becken auf Ständern nicht von den früharchaischen Stücken. Die regionalen Besonderheiten bestimmen normalerweise ihre Form und Verzierung. Neben den vielen abnehmbaren Becken gibt es auch Beckenarten, die mit dem Ständer fest verbunden sind. Das tiefe oder flache Becken zeigt im Allgemeinen ein vorspringendes rechteckiges Randprofil¹². Der zylinderförmige Schaft verjüngt sich etwas nach oben und verbreitert sich in einer leichten Kurve zu Basis und Kapitell. Neben den auffallenden verzierten Beispielen gibt es auch einfach gestaltete Typen.

Im 5. und 4. Jahrhundert v. Chr. zeigen Becken und Ständer eine eher einheitliche Form, unabhängig von ihrer Herkunft. Die Becken sind breit und flach wie in der vorhergehenden Periode, aber ihre Proportionen sind ausgewogen und die Wandungen in der Regel dünner als im 6. Jahrhundert. Die niedrigen Beckenränder sind häufig profiliert. Was die Ständer anbelangt, zeigen sie einen säulenartigen, glatten oder kannelierten Schaft und eine breite Basis. Ab dem Ende des 6. Jahrhunderts v. Chr. trifft man auf Kanneluren auf den Tonständern, die steinerne Untersätze oder Säulen nachahmen¹³. Aus der Architektur sind die Kannelierung, die der ionischen Säule ähnliche Basisform und das Kapitell mit dem dorischen Echinus in die Verzierung- und Formmerkmale der klassischen Untersätze übernommen worden¹⁴.

Um die Dekoration und Formmerkmale der betreffenden Untersätze zu vergleichen, kann man auch auf Parallelen auf zeitgleichen Vasendarstellungen zurückgreifen. In Badeszenen, in denen nackte Mädchen oder Jünglinge am Becken lehnd dargestellt sind, erscheinen flache und breite Becken auf säulenförmigen Ständern mit konkav ausschwingenden Basen¹⁵.

¹⁰ Orlandini 1980, 175–238; Iozzo 1981, 150–152 Abb. 1; Iozzo 1985, 7–61 Abb. 10; 13 a; 24 b; 27; Iozzo 1987, 355–357; Kerschner 1996, 71, 89–94; Pimpl 1997, 10–28. 38–40.

¹¹ T. Homolle, *Monuments figurés de Delphes*, BCH 32, 1908, 205–235; C. Picard – P. de la Coste-Messelière, *Monuments figurés. Sculpture. Art archaïque: Les trésors ioniens*, FdD 4, 2 (Paris 1928) 191 f.; O. Broneer, *Excavations at Isthmia: Third Campaign, 1955–1956*, *Hesperia* 27, 1958, 24–27 Taf. 10. 11; J. Ducat, *Péirrhantéria*, BCH 88, 1964, 577–606; W. F. Hamdorf, *Lakonische Perirrhanterien*, AM 89, 1974, 47–64; M. C. Sturgeon, *Isthmia 4. Sculpture I: 1952–1967* (Princeton, NJ 1987) 18–20; Kerschner 1996, 71–74; Pimpl 1997, 10–26.

¹² Zu den Formvariationen des Beckenrandes vgl. Hiesel 1967, 79–89 Taf. 14–17; Orlandini 1980, 175–238; Iozzo 1981, 150–152 Abb. 1; N. Allegro, *Louteria a rilievo da Himera*, *Secondo Quaderno Imerese*, Istituto di Archeologia, Università di Palermo, Studi e Materiali 3 (Rom 1982) 115–166; Iozzo 1985, 7–61 Abb. 10; 13 a; 24 b; 27; Blondé 1985, 342–344 Abb. 61; Iozzo 1987, 355–357; Schäfer 1992, 14–21; E. Simantoni-Bournia, *La ceramique a reliefs au Musee de Chios* (Athen 1992) 22–26 Taf. 11, 13–22; Kerschner 1996, 65–75. 92–94; Pimpl 1997, 27–33. 38–41.

¹³ A. E. Raubitschek, *Dedications from the Athenian Akropolis* (Cambridge, MA 1949) 370–413; Jones – Sackett – Graham 1962, 85 f. Abb. 4 f Taf. 26 d; Allegro u. a. 1976, 555 f. Abb. 26, 2 Taf. 86, 8; Iozzo 1987, 356 f.; Kerschner 1996, 74 f.; Pimpl 1997, 28–33. 41–45; Cevizoğlu 2007, 242–246.

¹⁴ Winter 1921, 109 f. Zu der Kapitellbekrönung der Untersätze in Form einer ionischen und korinthischen Säule s. Pernice 1932, 38 f. Abb. 10 Taf. 26, 1.

¹⁵ K. Sudhoff, *Aus dem antiken Badewesen. Medizinisch-kulturgeschichtliche Studien an Vasenbildern* (Berlin 1910) Abb. 26–32. 34–36. 39–43; B. Graef – E. Langlotz (Hrsg.), *Die antiken Vasen von der Akropolis zu Athen I 2* (Berlin 1911) Taf. 54, 887; B. Graef – E. Langlotz, *Die antiken Vasen von der Akropolis zu Athen II 1* (Berlin 1929) Taf. 12, 226; B. Graef – E. Langlotz, *Die antiken Vasen von der Akropolis zu Athen II 2* (Berlin 1933) Taf. 42, 540; Pernice 1932, 38; Deonna 1938, 75 Anm. 4; Robinson 1946, 246 f. Anm. 10; Amyx 1958, 222–228; G. M. A. Richter, *Perspective in Greek and Roman Art* (London 1970) 33. 46 Abb. 149. 194; J.-L. Durand – F. Lisarrague, *Un lieu d'image? L'espace du loutéron*, *Hephaistos* 2, 1980, 89–106 Abb. 9. 11. 12. 15. 17. 19 Taf. 2 c. d; H. Engelmann, *Der Schöne und die Schönen* (Stamnos München Inv. 2411), in: H. Malay (Hrsg.), *Erol Atalay*

Forschungsgeschichte

Bemerkenswert ist, dass die Formmerkmale der Ständer nur wenige Anhaltspunkte bieten, um die frühen Formen aus der klassischen Zeit von jenen der hellenistischen und römischen Zeit zu unterscheiden. Obwohl die zahlreichen Untersätze aus verschiedenen Fundstellen wie Pompeji, Delos, Ägina und Olynthos eine relativ kontinuierliche Entwicklung zeigen, ist es derzeit noch problematisch, diese Exemplare mithilfe der Formmerkmale zu datieren¹⁶. Auch der Zustand der Fundstücke lässt im Allgemeinen keine genaue Datierung zu, denn die meisten wurden in der hellenistischen oder römischen Zeit wiederverwendet¹⁷.

Um die im Museum von Izmir aufbewahrten Becken und Ständer datieren zu können, müssen genau datierbare Exemplare von den diversen Fundorten in Griechenland und Italien herangezogen werden. Die spärlichen Kenntnisse, die uns über die Herkunft der westanatolischen Exemplare vorliegen, reichen für eine genaue Datierung der Beispiele im Museum von Izmir leider nicht aus.

Umso mehr ist es angebracht, einen Blick auf einige wichtige Studien zu werfen, die sich mit der Typologie der Beckenständer befassen¹⁸, da die vorgeschlagenen Klassifizierungen auch für unsere Gruppe von Belang sind. Zu berücksichtigen ist aber, dass auch in diesen Studien nur wenige datierbare Exemplare für die Klassifizierung der behandelten Ständer benutzt wurden¹⁹. In den ersten Publikationen wurde zwar versucht, die chronologische Entwicklung anhand der typologischen Untergliederung formaler Eigenschaften zu erklären, eine feinere chronologische Differenzierung konnte jedoch nicht erstellt werden²⁰.

Die erste Typologie der Untersätze stammt von E. Pernice. Die der Studie zugrunde gelegten zahlreichen Ständer aus Pompeji wurden gemeinsam mit unteritalischen und sizilischen Exemplaren ausgewertet. Der den oberen Abschluss des kannelierten Schaftes begrenzende Rundstab ist das Hauptkriterium für die erste Gruppe, die typologisch die älteste ist. Eine sich leicht verbreiternde Hohlkehle bildet den Übergang zu der Deckplatte²¹. Der erste Typus mit Rundstab wurde der »Tuffzeit« zugeordnet, die Untersätze der zweiten Gruppe ohne Rundstab der »sullanischen Zeit«²². Für die zweite Gruppe ist der Kragen zwischen Kanneluren und Echinus typisch. Der obere Abschluss der ausdrucksvollen Kanneluren endet ohne Zungen. Der Echinus zeigt ein straffes, geradliniges Profil. Die Untersätze der dritte Gruppe, die zur »sullanischen und vorkaiserzeitlichen Zeit« gehören, haben einen steileren Aufbau mit hohem Kragen und geradlinigem Echinus. Meistens lädt der Fuß nicht so stark aus²³. Die die vierte Gruppe bildenden »kaiserzeitlichen« Untersätze sind eigentlich Varianten der vorherigen Typen und unterscheiden sich von den anderen Gruppen durch die reich gestaltete Basis. Das Basisprofil ähnelt der ioni-schen Säule²⁴.

W. Deonna hat die Untersätze aus Delos nach Formmerkmalen in fünf Gruppen unterteilt. Seine typologische Gliederung basiert auf der von E. Pernice und enthält keine chronologische

Memorial (Izmir 1991) 61–63; S. Pfisterer-Haas, Mädchen und Frauen am Wasser. Brunnenhaus und Louterion als Orte der Frauengemeinschaft und der möglichen Begegnung mit einem Mann, *JdI* 117, 2002, 40–79.

¹⁶ Pernice 1932, 38–52; Deonna 1938, 48–53; Schäfer 1992, 7–37; Robinson 1930, 64–67; Robinson – Graham 1938, 317–320; Robinson 1946, 229, 246 f.

¹⁷ de Caylus 1756, 61 f. Taf. 20, 1; Pernice 1932, 43 f.; Schäfer 1992, 30; Pimpl 1997, 38. Die auf den Ständern eingeritzten Inschriften weisen auf spätere Wiederverwendung hin.

¹⁸ Zur umfassenden Untersuchung über Typologie und Chronologie der Untersätze s. Pimpl 1997, 38–48.

¹⁹ Die wenigen datierbaren Untersätze aus den Häusern von Pompeji bilden die Grundlage der typologischen Unterteilung dieser Gattung. Pernices typologische Kriterien sind eine Basis für die weiteren Untersuchungen geworden s. Pernice 1932, 38–53.

²⁰ Pimpl 1997, 39.

²¹ Pernice 1932, 45–48.

²² Pernice 1932, 48–50; Pimpl 1997, 38 f.

²³ Pernice 1932, 50–52.

²⁴ Pernice 1932, 53.

Ordnung²⁵. Für die erste Gruppe charakteristisch sind die große Basis und der kannelierte Schaft mit Rundstab. Die oberen Enden der Kanneluren tragen meistens Blattzungen. Der Schaft verbreitert sich kelchförmig zur Deckplatte. Die zweite Gruppe zeigt eine einfache, unverzierte Abwandlung der ersten. Die Untersätze in Deonnas dritter Gruppe haben Kanneluren ohne Blattzungen und Rundstab. Die Kanneluren stoßen an ein Band, darüber folgt ein scharf absetzender Echinus. Die vierte Gruppe unterscheidet sich durch ihre ionische Basis, typisch für die fünfte Gruppe sind die vereinfachten Untersätze.

Die Untersätze aus Olynthos stellen die frühen Variationen einer Ständergattung dar, die meist mithilfe der Fundlage in die klassische Zeit datiert werden kann²⁶. Die Untersätze aus Olynthos sind typologisch einfach und weisen zwei einheitliche Typen mit kanneliertem oder unkanneliertem Schaft auf, der sich leicht zur Basis verbreitert. Das Kapitell besteht aus Hohlkehle und Abakusplatte. Das obere Ende der Kanneluren wird entweder von einer Faszie oder einem Wulstring begrenzt. Für die Typologie der Ständer folgte man den von E. Pernice vorgegebenen Kriterien²⁷.

Eine umfangreiche Arbeit über die Entwicklung der steinernen Becken und Ständer aus dem Heiligtum der Aphaia auf Ägina ist T. Schäfer zu verdanken²⁸. Hier sind die Ständer häufig kanneliert mit nach unten verbreitertem Schaft. Hohlkehle und Abakusplatte formen das Kapitell. Die Kanneluren mit Blattzungen werden entweder von einem Ringwulst begrenzt oder sie stoßen oben stumpf an einen Kragen. Die Fundstellen mancher Ständer aus Ägina erlauben es, sie allgemein in die klassische Zeit zu datieren.

Die erwähnten Untersuchungen stellen zwar eine Basis für eine allgemeine typologische Anordnung der steinernen Untersätze dar, bieten aber nur wenige Anhaltspunkte für die chronologische Entwicklung dieser Gattung. Das liegt daran, dass diese Arbeiten bestimmte Fundgruppen aus demselben Fundort zum Gegenstand haben. Die beiden systematischen Werke über die archaischen und klassischen Perirrhanterien und Louterien wurden jedoch von M. Kerschner und H. Pimpl vorgelegt²⁹. M. Kerschner stellt die zahlreichen Becken und Beckenuntersätze aus Ton oder Stein aus dem Apollon-Heiligtum in Ägina zusammen mit anderen Funden aus verschiedenen Produktionsstätten vor. Die von H. Pimpl vorgelegte Arbeit über die Entwicklung der Beckenuntersätze aus Griechenland und Kleinasien ist aufgrund ihrer Ausführlichkeit bedeutend. Die hier von mir vorgestellten Untersätze aus dem Museum in Izmir werden nach den von M. Kerschner und H. Pimpl erarbeiteten Kriterien behandelt.

Bei der typologischen und chronologischen Einordnung von H. Pimpl werden zahlreiche publizierte und unpublizierte Stücke in der Zusammenschau ausgewertet. H. Pimpl unterteilte die säulenförmigen Beckenuntersätze, die von der späarchaischen bis in die spätklassische Zeit reichen, mithilfe stilistischer und typologischer Merkmale in drei Haupttypen, wobei die fest datierten Untersätze besonders aus Olynthos, Ägina, Athen und Amyklai die Grundlage für die Einteilung nach typologischen Kriterien bilden³⁰.

Das Kapitell des späarchaischen und frühklassischen Typus I ist ähnlich dem Echinus einer dorischen Säule profiliert. Der Schaft verbreitert sich nach unten und ist von der Basis abgesetzt, der sich am oberen Ende des Schaftes befindende Rundstab begrenzt die halbrunden Blattzungen der Kanneluren. Der in frühklassischer Zeit aufkommende Typus II ist eine vereinfachte Form des Typus I. Die Hohlkehle des Typus II schwingt leicht zur Abakusplatte aus und die Basis ist

²⁵ Die delischen Untersätze stammen aus den späthellenistischen Wohngebieten. Chamonard 1906, 561 f. Abb. 25; J. Chamonard, *Le Quartier du théâtre. Étude sur l'habitation Délienne à l'époque hellénistique*, Délos 8, 1 (Paris 1922) 226 Abb. 105; Deonna 1938, 48–53; Pimpl 1997, 39.

²⁶ Robinson 1930, 64–67 Abb. 171. 173–176; Robinson – Graham 1938, 317–320 Taf. 78; D. M. Robinson – G. E. Mylonas, *The Fourth Campaign at Olynthus*, *AJA* 43, 1939, 60. 76; Robinson 1946, 208. 213. 229. 242. 246–247 Taf. 186–187. 211. 218–220.

²⁷ Robinson – Graham 1938, 317–319; Pimpl 1997, 40.

²⁸ Für die ersten Untersuchungen zu diesem Thema s. Furtwängler 1906, 162–164; Schäfer 1992, 7.

²⁹ Kerschner 1996; Pimpl 1997.

³⁰ Pimpl 1997, 41–45.

einfach. Der weit verbreitete Typus III lässt sich etwa in die Zeit der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. bis in die erste Hälfte des 4. Jahrhunderts v. Chr. datieren. Bei Typus III scheinen Rundstab und Blattzungen an den Kannelurenabschlüssen nicht mehr auf. Eine einfache Faszie oder ein Band gestaltet das obere Ende des Schaftes. Auf die kannelierten Ständer folgen unkannelierte Typen mit vereinfachten Merkmalen³¹.

Katalog

Im Museum von Izmir befinden sich 14 Exemplare dieser Gattung. Ein Ständerfragment, dessen Oberfläche stark abgerieben ist, wurde wegen seiner starken Zerstörung und fehlender oberer und unterer Teile nicht in den Katalog aufgenommen³². Das vollständig erhaltene Tonbecken Kat. 1 gehört zum Typus, der mit dem Ständer fest verbunden ist. Ausgenommen Kat. 1 zählen alle anderen Stücke zu den steinernen Ständern, die von den Becken getrennt sind. Die den hier untersuchten Untersätzen zugehörigen Becken sind leider nicht vorhanden. Sämtliche Stücke wurden im Katalog erfasst, vermessen und gezeichnet. Die Maßangaben erfolgen in Zentimetern; bei Fragmenten wurde versucht, die jeweils größten Maße anzugeben. Die Farbangaben der Keramik folgen der Nomenklatur der Munsell, Soil Color Charts (Maryland 1975). Sämtliche säulenförmigen Marmorständer sind massiv aus einem Block gearbeitet. Wenn nicht anders angegeben, handelt es sich um mittelkörnigen, gräulich weißen Marmor.

³¹ Pimpl 1997, 41–45.

³² Es kann nicht mit Sicherheit gesagt werden, ob das Ständerfragment zu einem Untersatz oder einer Säule gehört.

A. Waschbecken aus Ton

Kat. 1

Ohne Inv., FO: Foça

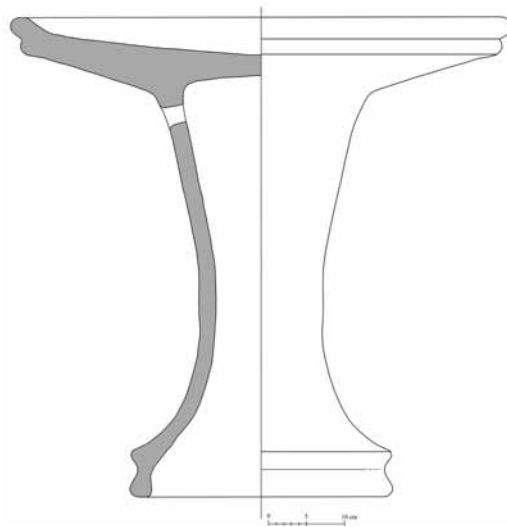
Vollständig erhalten. Die Oberfläche ist vom Meerwasser stark erodiert. Auf der Außenseite des Ständers und Beckens sieht man die Rückstände von Muschelablagerungen.

H 63; Dm Becken 66; Dm Basis 34,6; H Basis 6; Dm Durchbohrungen 2,4.

Der grobe Ton, der noch manche Fremdkörper wie größere Steine, Sand, zermahlene und gebrannte Tonscherben enthält, ist rötlich gelb (innen 5 YR 7/6 reddish yellow; außen 5 YR 7/6 reddish yellow-4/4 reddish brown).

Abb. 1 a–c

Der Ständer ist mit dem Becken fest verbunden. Der unkannelierte Schaft verbreitert sich konisch nach unten und liegt auf einer weit ausschwingenden, niedrigen Rundbasis mit leicht konkavem Profil. Die Außenseite der Füße ist mit einem Trochilus zwischen zwei glatten Wülsten profiliert. Die regelmäßigen rillenförmigen Spuren an der Innenseite des Ständers zeigen, dass das Waschbecken auf der Töpferscheibe hergestellt wurde. Die Wandung des flachen Beckens verbreitert sich zum Rand, der ein ausladendes, gerundetes Mündungsprofil zeigt. Der Übergang von Mündung zu Wandung ist außen mit einem Rundstab versehen. Die Bodenstärke nimmt zur Mitte hin ab. Auf dem oberen Teil des Ständers befinden sich zwei horizontale kreisförmige Axialdurchbohrungen.



1 a–c Kat. 1: Waschbecken aus Ton aus Foça

B. Beckenständer aus Marmor

Kat. 2

Inv. 9417 Kyme 81/4, FO: Kyme

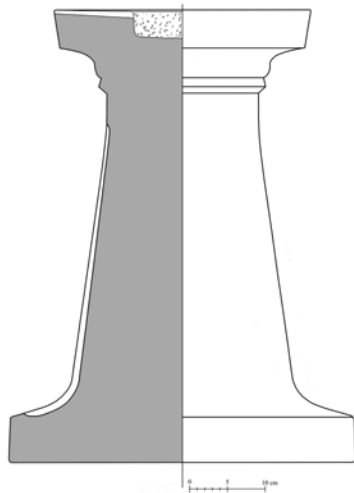
Teile des Kapitells, Schaftes und der Basis des Ständers sind weggebrochen. Die Oberfläche ist teilweise beschädigt und abgesplittert.

H 59,5; Dm Deckplatte 34; Dm Basis 46; H Basis 6. Weißer Marmor.

Die 6 cm hohe Basis ist nach oben hin leicht abgeschrägt. Der Schaft weist 21 Kanneluren auf, deren Kehlen auf den Graten zusammenstoßen. Am oberen

Abb. 2 a. b

Ende haben die Grate einen Abstand von ca. 4 cm. Zum Fuß hin verbreitern sich die Kehlen fächerartig und laufen auf der Basis zungenförmig aus. Der Schaft wird oben von einem Ringwulst begrenzt. Eine leicht geschwungene Hohlkehle bildet den Übergang zu der Deckplatte. Ihre nach innen leicht abgeschrägte Auflagefläche ist leicht scharriert, nach innen zu gepickt. Die Auflagefläche weist in der Mitte ein 3,5 cm tiefes Zapfenloch mit einer lichten Seitenlänge von 13 cm auf. Hier befindet sich auch ein Gusskanal.



2 a. b Kat. 2: Ständer aus Kyme

Kat. 3

Ohne Inv., FO: unbekannt

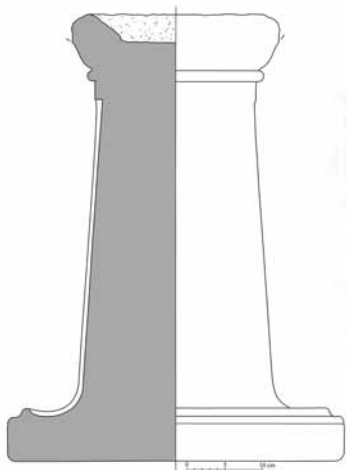
Am Kapitell ist der Ständer rundum gebrochen und Teile der Basis sind weggebrochen. Die Oberfläche ist teilweise beschädigt und abgesplittert.

H max. 58,5; Dm Deckplatte bis max. 27,5 erhalten; Dm Basis 44,5; H Basis 7.

Der Schaft hat 20 Kanneluren, deren Kehlen auf den Graten zusammenstoßen. Die Kanneluren verbreitern sich nach unten und laufen auf der Basis zungenförmig aus.

Abb. 3 a. b

In den oberen Enden der Kanneluren sind halbrunde Blattzungen stehen gelassen. Oben ist der Schaft durch eine schmale Faszie und einen Rundstab vom Kapitell getrennt. Die Abakusplatte fehlt, nur der Übergang von der Hohlkehle mit dem Profil einer *kyma recta* zum Kapitell ist erhalten. Die Basis ist vom kannelierten Teil des Ständers durch einen Wulst abgesetzt. Auf der Oberseite des Kapitells ist noch das sich nach unten verjüngende, quadratische Zapfenloch (15 × 15 cm) erhalten.



3 a. b Kat. 3: Ständer

Kat. 4

Ohne Inv., FO: unbekannt

Das Kapitell ist rundum gebrochen und Teile der Basis sind weggebrochen. Die Oberfläche ist teilweise beschädigt und abgesplittert.

H max. 44,3; Dm Deckplatte bis max. 15,5 erhalten; Dm Basis 35,5; H Basis ca. 4.

Abb. 4 a–c

Der Schaft ähnelt einer ionischen Säule mit durch Stege getrennten 18 Kanneluren. Zum Fuß hin verbreitern sich die Stege fächerartig und laufen auf der Basis in Form einer Palmette aus. In den oberen Enden der Kanneluren liegen halbrunde Blattzungen. Ein Rundstab trennt den Schaft vom Kapitell. Eine leicht geschwungene Hohlkehle bildet den Übergang zu der Deckplatte. Auf der Auflagefläche sind Reste des Zapfenlochs erhalten.



4 a–c Kat. 4: Ständer

Kat. 5

Ohne Inv., FO: unbekannt.

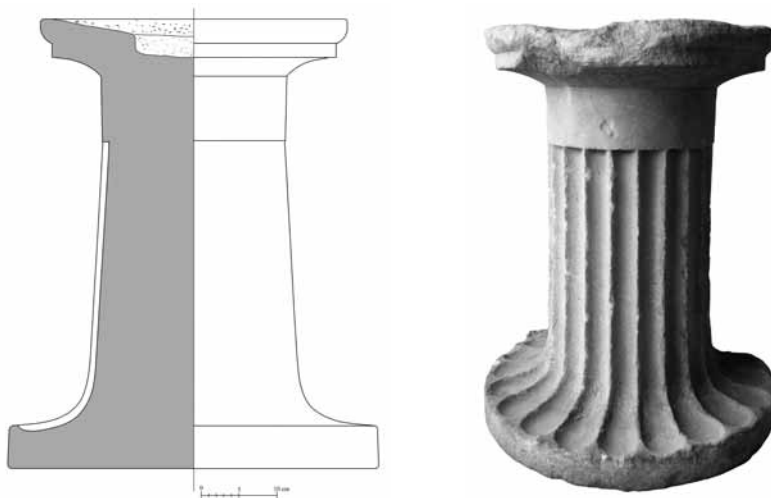
Ein Teil der Basis ist weggebrochen. Am Kapitell fehlen einige wenige Randstücke. Die Oberfläche ist teilweise beschädigt und abgesplittert.

H 59; Dm Deckplatte ca. 40,5; Dm Basis 49; H Basis 5,5.

Der Schaft weist 21 Kanneluren auf, deren Kehlen auf den Graten zusammenstoßen. Die Kanneluren verbrei-

Abb. 5 a. b

tern sich nach unten und laufen an der Basis zungenförmig aus. Ein glatt belassenes, 8,5 cm hohes Band leitet zur Hohlkehle des Kapitells über, dessen Abakus in zwei Faszien gegliedert ist. Die nach innen leicht abgeschrägte Auflagefläche der Deckplatte ist leicht scharriert, nach innen zu gepickt. Auf der Auflagefläche befindet sich das sich nach unten verjüngende, quadratische, 2,8 cm tiefe Zapfenloch mit einer lichten Seitenlänge von 15,6 cm.



5 a. b Kat. 5: Ständer

Kat. 6

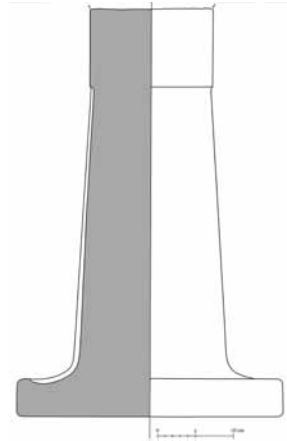
Ohne Inv., FO: unbekannt.

Das Kapitell ist völlig weggebrochen und die Basis leicht ausgebrochen. Die Oberfläche ist teilweise beschädigt und abgesplittert.

H max. 53,3; Dm oben max. 16,3; Dm Basis 35,2; H Basis ca. 5. Weißer Marmor.

Abb. 6 a. b

Der Schaft hat 20 Kanneluren, deren Kehlen an den Graten zusammenstoßen. Die Kanneluren verbreitern sich leicht nach unten und laufen auf der Basis zungenförmig aus. Den oberen Abschluss der Kanneluren bildet ein breites, unverziertes Band.



6 a. b Kat. 6: Ständer

Kat. 7

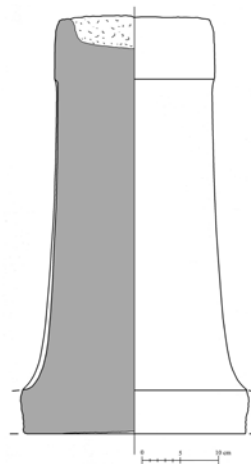
Ohne Inv., FO: unbekannt.

Das Kapitell und die Basis sind rundum abgeschlagen. Die Oberfläche ist beschädigt und abgesplittert.

H max. 55,4, Dm Deckplatte bis max. 21 erhalten, Dm Basis nicht erhalten, H Basis ca. 5,7. Grobkörniger weißer Marmor.

Abb. 7

Der Schaft weist 18 Kanneluren auf, deren Kehlen auf den Graten zusammenstoßen. Die Kanneluren verbreitern sich leicht nach unten und laufen auf der Basis zungenförmig aus. Den oberen Abschluss der Kanneluren bildet ein breites, unverziertes Band. In der Mitte der Auflagefläche sitzt das sich nach unten verjüngende Zapfenloch mit einer lichten Seitenlänge von ca. 14 cm.



7 Kat. 7: Ständer

Kat. 8

Ohne Inv., FO: unbekannt.

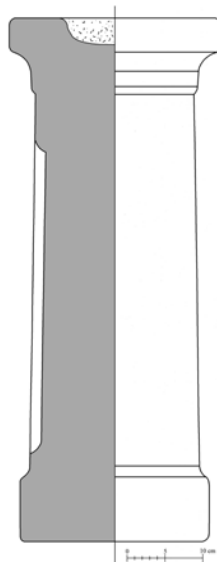
Teile des Kapitells und ein Teil der Basis sind weggebrochen, der Schaft ist leicht ausgebrochen. Die Oberfläche ist teilweise beschädigt.

H 69; Dm Deckplatte 28; Dm Basis 25; H Basis ca. 8,5; Dm Zapfenloch 13. Grobkörniger weißer Marmor.

Der Schaft weist 11 durch Stege getrennte Kannelu-

Abb. 8 a. b

ren auf, die auf der Basis zungenförmig auslaufen. Der Schaft wird oben durch ein unverziertes Band abgeschlossen. In den oberen Enden der Kanneluren liegen halbrunde Blattzungen. Eine leicht geschwungene Hohlkehle bildet den Übergang zu der 4,5 cm hohen Deckplatte. Auf der Auflagefläche des Kapitells sitzt in der Mitte das 3,5 cm tiefe runde Zapfenloch.



8 a. b Kat. 8: Ständer

Kat. 9

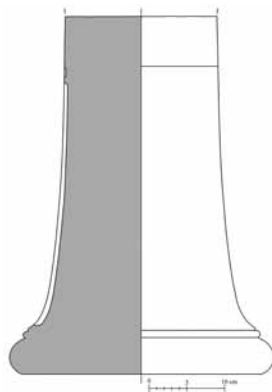
Inv. 25, FO: Sardes.

Das Kapitell ist völlig weggebrochen. Ein Teil der Basis ist gebrochen, der Schaft leicht ausgebrochen. Die Oberfläche ist teilweise beschädigt.

H max. 47; Dm oben max. 20; Dm Basis 35; H Basis 4,8.

Abb. 9 a. b

Der Ständer hat 20 Kanneluren, die sich nach unten verbreitern. Der Schaft wird oben durch ein unverziertes Band abgeschlossen. In den oberen Enden der Kanneluren liegen halbrunde Blattzungen. Die Basis ist vom kannelierten Teil des Ständers abgesetzt und in Rundstab und Torus gegliedert.



9 a. b Kat. 9: Ständer aus Sardes

Kat. 10

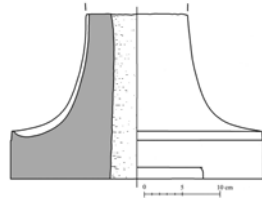
Ohne Inv., FO: unbekannt.

Nur die Basis mit Schaftansatz ist erhalten. Eine Ecke der Basis ist weggebrochen.

H max. 21,5; Dm oben max. 13,5; B quadratische Standplatte $33 \times 33,4$; H Basis 5; Dm der Durchbohrung ca. 7. Mittelkörniger weißer Marmor.

Abb. 10 a. b

Der Schaft weist 24 Kanneluren auf, die sich nach unten verbreitern und auf der Basis zungenförmig auslaufen. Die quadratische Basis ist vom kannelierten Teil des Ständers abgesetzt. Die Mitte des Ständers ist ausgehöhlt.



10 a. b Kat. 10: Ständer

Kat. 11

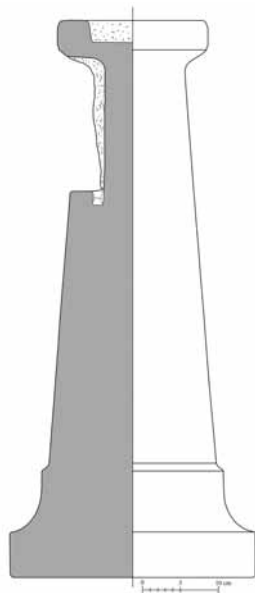
Inv. 2981, FO: unbekannt.

Vollständig erhalten. Es fehlen nur wenige Randstücke des Kapitells. Die Oberfläche der Reliefmuster ist teilweise beschädigt.

H 73,5; Dm Deckplatte 19,8; Dm Basis 32,3; H Basis 6. Die Oberfläche des unkannelierten Ständers ist geglättet. Der Schaft verbreitert sich nach unten und erhebt sich auf einer einfachen Basis. Der Anlauf bildet eine lange Hohlkehle. Eine leicht geschwungene Hohlkehle vermittelt zur Deckplatte. In der Mitte der Auflagefläche ist das 3 cm tiefe und runde Zapfenloch mit einem

Abb. 11 a–d

Durchmesser von 14 cm erhalten. Auf der oberen Seite der Deckplatte befinden sich zwei »Dübellöcher«. Eine Seite des Schaftes zeigt eine feine Ausarbeitung: Eine Weinrebe mit Trauben und langem Stängel wurde auf der Vorderseite des Schaftes in Flachrelief dargestellt. Am Rand der Deckplatte befindet sich eine Efeuverzierung in Relief. Am oberen Ende des Schaftes wurde eine ca. 17,5 cm hohe und 13,5 cm breite Einbuchtung mit einer bogenförmigen Abschließung abgehauen. Die Oberfläche der Einbuchtung ist leicht nach innen ausgehöhlt. Zwei rechteckige Klammerlöcher sitzen hinten an den beiden Kanten des Einbuchtungsbodens.



11 a–b Kat. 11: Ständer



11 c–d Kat. 11: Ständer

Kat. 12

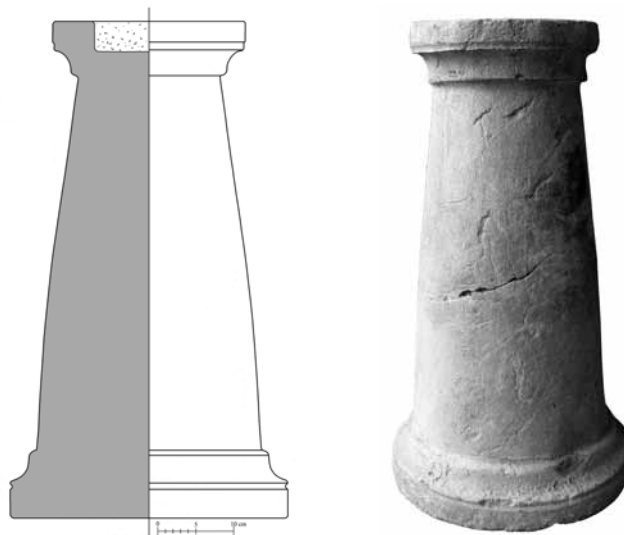
Inv. 9418 Kyme 81/5, FO: Kyme.

Vollständig erhalten. Nur an Basis und Kapitell leicht ausgebrochen. Die Oberfläche ist teilweise beschädigt. Außen fein geglättet.

H 65,5; Dm Deckplatte 25,5; Dm Basis 36,8; H Basis 9.

Abb. 12 a. b

Der Ständer ist unkanneliert. Der Schaft verbreitert sich nach unten zu einer einfachen Basis. Unten und oben bilden die leicht geschwungenen Hohlkehlen mit ähnlichem Profil den Übergang zu Basis und Deckplatte. Auf der Oberseite der in zwei Faszien gegliederten Deckplatte des Kapitells befindet sich ein 4 cm tiefes, rundes Zapfenloch mit einem Durchmesser von 14,4 cm.



12 a. b Kat. 12: Ständer aus Kyme

Kat. 13

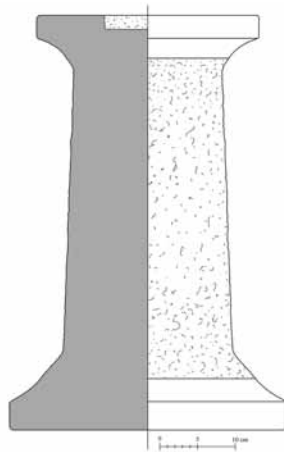
Ohne Inv., FO: unbekannt.

Teile des Kapitells und der Basis sind leicht ausgebrochen. Die Oberfläche des Kapitells und der Basis ist teilweise beschädigt.

H 54,5; Dm Deckplatte 29,5; Dm Basis 36,5; H Basis 3,8.

Abb. 13 a. b

Die Oberfläche des Schaftes ist grob belassen, und nur das Kapitell und die Basis sind fein gearbeitet. Der Ständer ist unkanneliert, der Schaft verbreitert sich nach unten zu einer einfachen Basis. Unten und oben bildet eine leicht geschwungene Hohlkehle mit ähnlichem Profil den Übergang zu Basis und Deckplatte. Die Auflagefläche der Deckplatte ist leicht scharriert. In der Mitte der Deckplatte sitzt das 2 cm tiefe Zapfenloch mit einer lichten Seitenlänge von 11,6 cm.



13 a.b Kat. 13: Ständer

Kat. 14

Ohne Inv., FO: unbekannt.

Vollständig erhalten. Nur an Basis und Kapitell leicht ausgebrochen. Die Oberfläche ist teilweise beschädigt. Außen fein geglättet.

H 67; Dm Deckplatte 19,5; Dm Schaft oben 12,5; Dm Schaft unten 15,5; Dm Basis 23,5; H Deckplatte 3; H Basis 4.

Der lange und schmale Ständer ist unkanneliert, der Schaft verbreitert sich leicht nach unten. Ablauf und Anlauf des Schaftes sind eckig geformt. Auf der Oberseite befindet sich ein rundes Einlassloch.

Abb. 14

14 Kat. 14: Ständer

Typologie und Chronologie

Bei den steinernen Ständern unserer Gruppe lassen sich stilistisch und typologisch drei Grundtypen unterscheiden. Das Kapitell der steinernen Ständer ist mit einer Hohlkehle und Deckplatte geformt. Außer dem scharfgratig kannelierten Ständer finden sich auch glatte oder roh belassene Typen. Sämtliche Beispiele von Typ I und II sind kanneliert, nur bei Typ III fehlt die Kannelierung. Bei allen drei Typen endet der Schaft unten mit einem niedrigem Fuß, der ein Knickprofil hat. Der Fuß ist entweder glatt belassen oder profiliert.

Unter dem Frachtgut, das aus gesunkenen Schiffen vor den kleinasiatischen Küsten geborgen wurde, befindet sich das Waschbecken Kat. 1, das aus einem Wrack vor Foça stammt (Abb. 1 a–c)³³. Da es auf illegalem Weg geborgen und dem Museum von Izmir übergeben wurde, sind unsere Informationen beschränkt³⁴. Beckenschale und Schaft sind in einem Stück gearbeitet, wodurch sich Kat. 1 von den übrigen Stücken unterscheidet (Abb. 1 b)³⁵. Ein weiteres Exemplar, das wegen seiner Ähnlichkeit aus derselben Werkstatt stammen könnte, befindet sich im Museum von Bodrum³⁶. Auch über das Tonbecken in Bodrum liegen keine näheren Informationen vor, als dass es beim Fischen auf dem Meeresgrund gefunden wurde. Insofern besteht auch hinsichtlich des Fundortes eine Parallele zwischen den beiden Stücken.

Die typologische Eigenschaften der Tonbecken aus Foça und Bodrum sind deckungsgleich (Abb. 1 a–c; 20). Beide Stücke haben ein flaches Becken mit rund profiliertem Rand und der Übergang vom glatt belassenen säulenartigen Schaft zur Basis verläuft bei beiden in einer sanften Kurve. Neben der Ähnlichkeiten der Form entsprechen einander auch die Abmessungen³⁷. Ein Loch, ähnlich den am oberen Teil von Kat. 1 befindlichen beiden kreisförmigen Durchbohrungen, ist auch bei dem Ständer aus Bodrum vorhanden (Abb. 1 b)³⁸, allerdings ist nur ein einzelnes festzustellen. Laut G. Kapitän könnten diese Löcher dazu gedient haben, den Fuß des Beckens mit Nägeln auf einem hölzernen Untersatz zu befestigen, wenn das Waschbecken auf See benutzt wurde. Aber sie könnten möglicherweise auch eine technische Lösung dafür sein, die Wärmezirkulation während der Verbrennungsphasen zu regulieren. Man sieht ähnliche Durchbohrungen auch auf archaischen Tonständern aus Thasos und Klazomenai³⁹.

Der ziemlich flache Boden und der profilierte Rand mit gerundeter Mündung und Rundstab sind charakteristisch für die Beckenschale von Kat. 1 (Abb. 1 a–c). Der Randbereich ist innen leicht abgesetzt. Obwohl der profilierte Beckenrand seit der archaischen Zeit bekannt ist, findet man für Kat. 1 keine direkten Parallelen⁴⁰, jedoch weisen Becken aus dem 5. und vermehrt aus dem 4. Jahrhundert v. Chr. unterschiedlicher Herkunft wie Athen, Maroneia und Olynthos ähnliche

³³ Zu Beispielen aus Schiffwracks vgl. Kapitän 1979, 97–109. Waschbecken wie das aus Phokais sind sehr selten. Bekannt sind nur zwei Exemplare aus dem als »Hafenheiligtum« bekannten Sektor nördlich des Athena-Tempels von Phokaia. s. Cevizoğlu 2008, 294.

³⁴ Die Ablagerungen von Meeresmuscheln an der Außenseite des Beckens zeigen, dass das Stück lange Zeit im Wasser lag.

³⁵ Die Tonbecken, die mit dem Ständer fest verbunden sind, sind seit früharchaischer Zeit bekannt. s. Jones – Sackett – Graham 1962, 85 f. Abb. 4 f. Taf. 26; Sparkes – Talcott 1970, 218–221 Abb. 16 Taf. 88; Allegro u. a. 1976, 555–557 Abb. 26, 2 Taf. 86, 8; Orlandini 1980, 175–238; Iozzo 1981, 150–152 Abb. 1; Iozzo 1985, 27–53 Abb. 10; 13 a; 24 b; 27; Iozzo 1987, 402 Kat. 103 Taf. 79; A. Moustaka, Πρώιμη ανάγλυφη κεραμική από την Ηλεία, in: A. D. Rizakis (Hrsg.), Achaia und Elis in der Antike. Akten des I. Internationalen Symposiums, Athen, 19.–21. Mai 1989, MEΛΕΤΗΜΑΤΑ 13 (Athen 1991) 341–350; Kerschner 1996, 71–86 Taf. 19–20; Cevizoğlu 2010, 67 Kat. 41. 43 Taf. 16–18.

³⁶ Museum von Bodrum, Inv. 809; s. Kapitän 1979, 106 f. G. Kapitän datiert diesen Ständer in die spätrömische Zeit.

³⁷ Vgl. mit den Abmessungen des Ständers aus Bodrum: Dm Becken 66 cm; Dm Basis 31 cm. s. Kapitän 1979, 106 Kat. 9.

³⁸ Kapitän 1979, 106 Kat. 9; vgl. auch mit dem Ständer aus dem Nationalmuseum Syrakus in Kapitän 1979, 99 Kat. 1 Abb. 3 b.

³⁹ A. Coulié, Les vases à reliefs thasiens de l'époque archaïque, BCH 124, 2000, 114–121 Abb. 11. 16. 20. 50; Cevizoğlu 2010, 64 Anm. 258 Taf. 1.

⁴⁰ Vgl. Robinson 1946, 246 f. Taf. 191. 219; Hiesel 1967, 80–82 Nr. 80–85. 87–93 Taf. 14–15; Iozzo 1985, 27–32 Abb. 13–15; Iozzo 1987, 358–388 Abb. 1–3; Pimpl 1997, 15–216. 235–236 Abb. 13. 15.

Randprofile wie Kat. 1 auf⁴¹. Parallelen zum geraden und starren Profil der Außenwand des Beckenbodens findet man auch bei Becken, die in klassische und hellenistische Zeit gehören⁴². Eine Kat. 1 ähnliche Form des Schaftes ist aus Korinth bekannt. Die Datierung des korinthischen Ständers in die Jahre zwischen 323 und 146 v. Chr. könnte für unsere Stücke richtungsweisend sein⁴³. Eine entfernte Ähnlichkeit verbindet Kat. 1 mit einem glatten Tonuntersatz aus Pompeji. Der oben und unten durch einen kräftigen Wulstring abgeschlossene pompejanische Untersatz mit seinem schlanken Schaft ist vermutlich kaiserzeitlich⁴⁴.

Bei der Auswertung der Amphoren und Gefäße des täglichen Gebrauchs, die vermutlich alle aus demselben Wrack stammen, nicht nur im Vergleich mit analogen Beispielen, sondern auch im Kontext mit Kat. 1, besteht jedoch eine gewisse Unsicherheit. Trifft es zu, dass die mit Kat. 1 zusammen im Museum abgelieferten Amphoren und Gefäße aus ein und demselben Wrack von Foça stammen, könnte auch Kat. 1 wie die Keramik in das 1. Jahrhundert n. Chr. datiert werden⁴⁵. Dennoch sollten für die Datierung von Kat. 1 verlässlichere Erkenntnisse abgewartet werden.

Kat. 2, 3 und 4 wurden unter Typ I zusammengefasst. Zum Unterschied von den übrigen Exemplaren wird der obere Rand der Kannelierung von einem Ringwulst begrenzt. Die Anzahl der Kanneluren variiert, es kommen 18, 20 und 21 Kanneluren vor. Der Ringwulst von Kat. 2 ist eckig, während er bei Kat. 3 und 4 plastisch rund geformt ist (Abb. 2 a–4 c). Die Kanneluren von Kat. 2 laufen am oberen Ende halbrund aus, bei den Ständern Kat. 3 und 4 kommen Blattzungen in den oberen Enden der Kanneluren vor (Abb. 2 b; 3 b; 4 b). Die hier beschriebenen typologischen Merkmale treffen insbesondere auf frühe Exemplare zu. Ähnliche Ständer werden auch in den Typologien von E. Pernice, W. Deonna, T. Schäfer und H. Pimpl frühen Gruppen zugeordnet. Beispiele für diesen Typ kommen über einen langen Zeitraum hinweg von der frühen Klassik bis in die späthellenistische Zeit vor.

Die Formmerkmale von Kat. 2 (Abb. 2 a. b) decken sich mit denen von Ständern aus dem 4. Jahrhundert v. Chr., die H. Pimpl als Typ II zusammengefasst hat⁴⁶. Das Kapitell und Basisprofil von Kat. 2 ist mit klassischen und hellenistischen Ständern aus Olynthos, Doriskos/Thrakien, Pompeji, Priene und dem Kerameikos zu vergleichen⁴⁷. Zieht man die nach oben halbrund auslaufenden Kanneluren in Betracht, lassen sich Parallelen mit Belegen aus Rhodos und Patmos feststellen⁴⁸. Der Ständer aus Patmos wurde anhand seiner stilistischen Merkmale in das 4. Jahrhundert v. Chr., das Exemplar aus Rhodos in die späthellenistische Zeit datiert⁴⁹. Aufgrund seiner Ähnlichkeit mit Ständern aus Rhodos dürfte Kat. 2 aus hellenistischer Zeit stammen.

⁴¹ Sparkes – Talcott 1970, 218–221 Kat. 1869. 1872. 1875. 1881 Abb. 16 Taf. 89; E. Pentazos, *Ανασκαφή Μαρώνειας*, Prakt 141, 1986, 148; E. Anagnostopoulou-Chatzipolychroni, *Ανασκαφικές έρευνες στην Μαρόνεια και στα Σύμβολα*, AErgoMak 1, 1987, 440. 446 Abb. 6; Robinson 1946, 246–247 Taf. 218–219; Blondé 1985, 242–344 Kat. 380. 383 Abb. 61; Pimpl 1997, 221–222 Abb. 8, 1. Ähnlicher mit den Rundstäben profilierter Beckenrand s. Sparkes – Talcott 1970, 221 Kat. 1881 Abb. 16.

⁴² Pimpl 1997, 230. 246 Kat. 332. 413 Abb. 14. 17; Cevizoğlu 2007, 239–242. Der schlanke und nach unten konkav ausgeschwungene Ständertypus entsteht in der archaischen Zeit und findet in der klassischen und hellenistischen Zeit eine große Verbreitung. Für Beispiele s. Iozzo 1981, 178–190 »Gruppe C« Abb. 5–9; Pimpl 1997, 194. 221. 216–217 Kat. 145. 242. 269 Abb. 19–20; Cevizoğlu 2007, 242–246.

⁴³ Iozzo 1985, 15–16 Abb. 2; Iozzo 1987, 403 Kat. 108 Taf. 79.

⁴⁴ Pernice 1932, 53 Taf. 35, 2.

⁴⁵ Ich danke Dr. Y. Sezgin für die Informationen bezüglich der zusammen mit dem Ständer im Museum abgelieferten Amphoren und Keramikfunde.

⁴⁶ Pimpl 1997, 42 f.

⁴⁷ Varianten finden sich bis in das 1. Jh. v. Chr. Der Fuß aus Olynthos kann in das 4. Jh. v. Chr., der Ständer aus Doriskos/Thrakien an das Ende des 5. Jhs. v. Chr., der Ständer aus Pompei in das 2. Jh. v. Chr. (Tuffzeit), der Tischfuß aus Priene in die hellenistische Zeit und Tische aus Kerameikos können in das 1. Jh. v. Chr. datiert werden. s. Robinson 1946, 218 Taf. 186, 1; G. Bakalakis, *ΑΡΧΑΙΟΛΟΓΙΚΑΙ ΕΡΕΥΝΑΙ ΕΝ ΘΡΑΚΙΑ*, ADelt 17, 1961/1962, Chron 259 Abb. 2; Pimpl 1997, 202 Kat. 185; Pernice 1932, 47 Taf. 30, 6; Schede 1964, 98 Abb. 121; Hoepfner 1976, 105 f. Abb. 139.

⁴⁸ A. K. Orlandos, *Η αρχιτεκτονική και οι βυζαντινά τοιχογραφία της μονής του Θεολόγου Πατμου* (Athen 1970) 85 f. Abb. 66; Konstantinopoulos 1968, 439 Abb. 407.

⁴⁹ Pimpl 1997, 220. 234 Kat. 328. 354.

Kat. 3 ist vergleichbar mit den von E. Pernice als Form III und von H. Pimpl als Typ II angesprochenen, aus dem 5. und 4. Jahrhundert v. Chr. stammenden Exemplaren (Abb. 3 a. b)⁵⁰. Beispiele der Ständer mit Rundstab und Blattzungen in der oberen Enden der Kanneluren sind schon aus der spätarchaischen und frühklassischen Zeit bekannt⁵¹. Dieser Formtyp war auch in der Klassik und in hellenistischer Zeit in Gebrauch⁵². Ein mit Kat. 3 am ehesten vergleichbares Exemplar ist ein im Kerameikos gefundener Marmorständer aus dem 1. Jahrhundert v. Chr.⁵³. Das Kyma-Recta-Profil am Übergang zum Kapitell unterscheidet ihn von den übrigen Beispielen der Gruppe (Abb. 3 a). Aufgrund der Tatsache, dass sich der Kyma-Recta-Typ von Kat. 3 mit dem von L. T. Shoe in seiner Klassifizierung von Kyma-Profilen in das 2. Jahrhundert v. Chr. datierten Beispielen deckt, ist es möglich, Kat. 3 in das 2. Jahrhundert v. Chr. zu setzen⁵⁴. Die ähnlichen Formmerkmale von Kat. 3 finden sich wieder an dem Ständer von der Karantina-Insel Klazomenai (Abb. 21)⁵⁵.

Anhand der stilistischen Merkmale der Form und insbesondere der Dekoration sind analoge Beispiele zu Kat. 4 unschwer zu finden: Die zwischen den an der Basis endenden Kanneluren angebrachten Palmetten sind bei den griechischen Beckenständern häufig vertreten. Eines der frühen vergleichbaren Exemplare ist der in Klazomenai in einem Wohnhaus aus dem 4. Jahrhundert v. Chr. in geborstenem Zustand gefundene Terrakottaständer. In Anbetracht der Form- und Stilmerkmale dieses aus dem ersten Viertel des 4. Jahrhunderts v. Chr. stammenden Ständers ist davon auszugehen, dass dieser Typ seit der klassischen Zeit bekannt war⁵⁶. Auch das bei Ausgrabungen auf der Karantina-Insel in Klazomenai geborgene Bruchstück eines Ständers mit aufgestempelten Palmettenmotiven stammt aus frühklassischer Zeit (Abb. 16)⁵⁷.

Der von W. Deonna in seiner Klassifizierung der Ständer aus Delos als Typ I, »tuffzeitlicher Typus«, bezeichnete Typ ist für Kat. 4 ebenfalls von Belang (Abb. 4 a–c), da sich Kat. 4 in Form und Dekorationsstil mit zwei Exemplaren der delischen Steinständer vollständig deckt⁵⁸. Auch der Abakusteil des einen, besser erhaltenen Ständers ist für Kat. 4 relevant (Abb. 4 b). Bei Kat. 4 ist eine Abakusplatte mit zwei Randleisten durchaus vorstellbar. Zwei weitere verwandte Exemplare kamen in einem Peristylhaus in Pergamon und im Athena-Heiligtum von Lindos zutage⁵⁹. Zwischen den Ständern aus Delos, Pergamon, Lindos/Rhodos und Kat. 4 bestehen eindeutige Parallelen, was auf eine Herkunft aus eventuell derselben Werkstatt schließen lässt. Anhand der Form lässt sich Kat. 4 auch mit Beispielen aus Pompeji aus dem 2. Jahrhundert v. Chr. vergleichen⁶⁰. Mithilfe aller angeführter Beispiele kann Kat. 4 in das 2. Jahrhundert v. Chr. datiert werden.

Die sechs Exemplare Kat. 5–10 gehören zu Typ II. Gemeinsam ist ihnen ein glatter, einfacher, vom Schaft zum Kapitell überleitender Kragen am Ende der Kanneluren. Bei Kat. 5 und 8 besteht das Kapitell aus einer Hohlkehle. Die Anzahl der Kanneluren variiert, es finden sich 11, 20, 21 und 24 Kanneluren, die oben in einen hohen Kragen münden.

⁵⁰ Pernice 1932, 41 Taf. 25, 2. 4; Pimpl 1997, 42–43 Abb. 1–2.

⁵¹ Vgl. mit Ständer aus Ton: Allegrou u. a. 1976, Kat. H70.258.1 Taf. 73, 9; H71.244.2 Taf. 86, 8 Abb. 26, 2; Robinson 1946, 229 Taf. 219, 2. Ständer aus Stein: Furtwängler 1906, 162 Nr. 1 Taf. 66, 2; Schäfer 1992, 9 Kat. 1 Abb. 2–3; Robinson 1930, 53. 66 Abb. 173, 3; 174–175.

⁵² P. G. Themelis, Brauron. Führer durch das Heiligtum und das Museum (Athen 1973) 64; Winter 1921, 109 Taf. 14, 3; Pernice 1932, 46–48 Taf. 29, 5; 30, 2. 4. 6; 31, 5.

⁵³ Hoepfner 1976, 105 f. Abb. 139.

⁵⁴ Shoe 1936, 92–96 Taf. 47, 1. 4. 5. 8. 10. 13.

⁵⁵ Klazomenai 1992, Karantina-Insel. Mittelkörniger, rötlicher Marmor. H 56 cm, Dm Deckplatte 25 cm. Ich bedanke mich bei Prof. Dr. Y. Ersoy für seine Unterstützung.

⁵⁶ Cevizoglu 2007, 239 Kat. 4 Abb. 4, 9.

⁵⁷ Kistenummer des Fußes: Klazomenai ADA-1988-Açma 28. H max. 8,6 cm. Vgl. mit den Füßen frühklassischer Zeit: Iozzo 1987, 391 Kat. 71 Taf. 74.

⁵⁸ Deonna 1938, 52 f. Nr. 157; 172 Taf. 23–24; Iozzo 1985, 50 Abb. 36.

⁵⁹ Pinkwart – Stammnitz 1984, 110 S 12 Taf. 18; E. Dyggve, Le sanctuaire d'Athéna Lindia et l'architecture lindienne, Lindos 3, 2 (Berlin 1960) 314, 347 Abb. VII, 42.

⁶⁰ Pernice 1932, 42. 48 Taf. 26, 1; 31, 5.

Kat. 5 steht im Einklang mit dem von E. Pernice für die Exemplare aus Pompeji festgelegten Formtyp II, mit dem von W. Deonna für die delischen Ständer vorgesehenen Formtyp III und mit Typ III der Klassifizierung nach H. Pimpl (Abb. 5 a. b.)⁶¹. Diesen Einteilungen zufolge stammen die Exemplare aus Pompeji und Delos aus dem ausgehenden 2. und frühen 1. Jahrhundert v. Chr. Die in der Klassifizierung von Pimpl aufscheinenden älteren Beispiele zeigen jedoch, dass dieser Typ schon seit Beginn des 4. Jahrhunderts v. Chr. existiert haben muss.

Die Ständer aus Ägina und insbesondere aus Olynthos weisen Ähnlichkeiten mit Exemplar Kat. 5 auf⁶². Besonders das bei dem Stück aus Olynthos in zwei Faszien unterteilte Profil der Abakusplatte, die Hohlkehle und das Band (Kragen) erinnern an Kat. 5 (Abb. 5 a). Ebenso sind die Abakusplatte und das Profil des Zapfenlochs äginetischer Beispiele vergleichbar. Obwohl Kat. 5 in der Form Gemeinsamkeiten mit den in das erste Viertel des 4. Jahrhunderts v. Chr. datierten Ständern aus Ägina und Olynthos aufweist, dürfte der Ständer dennoch aus späterer Zeit stammen. Die in Pompeji und Delos geborgenen Beispiele aus der Zeit des ausgehenden 2. und frühen 1. Jahrhunderts v. Chr. weisen nämlich die größte Übereinstimmung mit Kat. 5 auf. Die Parallelen sind nicht nur bei der Form, sondern auch bei stilistischen Merkmalen zu erkennen⁶³; auch zu einem Ständer aus Rhodos aus hellenistischer Zeit besteht Ähnlichkeit⁶⁴. Mithilfe der Ständer aus Pompeji und Delos ist es möglich, Kat. 5 dem 2. Jahrhundert v. Chr. zuzuordnen.

Die Ständer Kat. 6, 7 und 9 weisen hinsichtlich ihrer Form Gemeinsamkeiten auf (Abb. 6 a. b; 7; 9 a. b). Die Kapitelle dieser drei Exemplare, deren oberen Teile ausgebrochen sind, lassen sich mit denen von Kat. 5 und 8 vergleichen (Abb. 5 a; 8 a). Kat. 6, 7 und 9 sind dem für die delischen Exemplare des 1. Jahrhunderts v. Chr. festgelegten Formtypus III und dem für die pompejanischen Ständer vom Ende des 2. bis Anfang des 1. Jahrhunderts v. Chr. angesetzten Formtypus II verwandt⁶⁵.

Auch bei Ausgrabungen am Apollon-Tempel von Didyma wurden den Exemplaren Kat. 6, 7 und 9 ähnliche Beckenständer geborgen (Abb. 18. 19)⁶⁶. Weiters zeigen die Ständer Kat. 6 und 7 in der Form Übereinstimmungen mit Exemplaren aus Priene aus dem 3./2. Jahrhundert v. Chr. und solchen des 1. Jahrhunderts n. Chr. aus dem Heraion auf Samos⁶⁷. Ein analoges Beispiel zu Kat. 6 wurde auch im Demeter-Heiligtum von Korinth gefunden. Es handelt sich dabei um einen Ständer aus der zweiten Hälfte des 1. oder vom Beginn des 2. Jahrhunderts n. Chr.⁶⁸. Die in den oberen Kanneluren-Enden liegenden halbrunden Blattzungen sind eine Eigenheit von Kat. 9 (Abb. 9 b); ähnliche Merkmale sind auch von späthellenistischen Ständern aus Sparta/Mistra und Rhodos bekannt⁶⁹. Die an ionische Säulen erinnernde profilierte Basis von Kat. 9 ist eine Eigen-

⁶¹ Pernice 1932, 50–52 Taf. 33–34; Deonna 1938, 52 f. Nr. 160–162 Taf. 23; Pimpl 1997, 44 f. Kat. 33. 38. 305 Abb. 8, 2; 18, 1. 3.

⁶² Die Exemplare aus Ägina wurden im Aphaia-Tempel, der Ständer aus Olynthos im Pastas-Teil eines Wohnhauses (Villa of the Bronzes) geborgen. s. Schäfer 1992, 11–12 Kat. 3. 4 Abb. 6–8; Robinson 1946, 246 f. Taf. 218–220.

⁶³ Pernice 1932, 48–50 Taf. 32–33; Deonna 1938, 52 f. Nr. 160–162 Taf. 23.

⁶⁴ Konstantinopoulos 1968, 439 Abb. 407 γ.

⁶⁵ Deonna 1938, 52 f. Nr. 160–162 Taf. 23; Pernice 1932, 50 f. Taf. 33, 1. 4. 5.

⁶⁶ Ich bedanke mich bei Prof. Dr. A. Furtwängler für die Erlaubnis zur Veröffentlichung, bei Dr. J. Breder für den Zugang zu den Aufzeichnungen im Archiv von Didyma und bei D. Morche für das Fotomaterial (hier Abb. 18. 19). Didyma Inv. A 842: Ein Beckenuntersatz aus weißen Marmor. Bergungsort/-jahr: Nordseite vor dem Apollon-Tempel; 18. 9. 1972. H max. 53 cm, Dm oben max. 21 cm, H Basis ca. 6 cm. Der Ständer hat 20 Kanneluren. Der Ständer A 842 gehört vermutlich zu einem Perirrhanterion. Didyma Inv. A 962: Ein Beckenuntersatz aus blauem Marmor. Fundort unbekannt. H max. 48,5 cm. Der Ständer weist 20 Kanneluren auf. Abgesehen von diesen beiden hier einbezogenen Exemplaren kamen bei den Grabungen in Didyma noch weitere Marmoruntersätze zutage.

⁶⁷ Der samische Fuß ist wahrscheinlich kaiserzeitlich s. Hiesel 1967, 89 f. Kat. 117 Taf. 17 Nr. 117; Pimpl 1997, 240 Kat. 389; Schede 1964, 98 Abb. 121; Wiegand – Schrader 1904, 375 f. Abb. 474; Pimpl 1997, 247 f. Kat. 420.

⁶⁸ C. K. Williams II, Excavations at Corinth: 1973–1974, ADelt 29, 1973/1974, Chron 253 Taf. 172 b; N. Bookidis – J. E. Fischer, Sanctuary of Demeter and Kore on Acrokorinth. Preliminary Report V: 1971–1973, Hesperia 43, 1974, 281 f. Kat. 1 Taf. 58.

⁶⁹ de Caylus 1756, 61 f. Taf. 20, 1; Konstantinopoulos 1968, 439 Taf. 407 γ.

heit, die auch an einem kaiserzeitlichen Ständer aus Delos zu sehen ist⁷⁰. Diese Beobachtungen legen eine Datierung von Kat. 6, 7 und 9 in die frühe Kaiserzeit nahe.

Kapitell und Basisprofil von Kat. 8 (Abb. 8 a. b) erinnern an Kat. 11, 12 und 13. Bei dem Ständer Kat. 8 ist im Vergleich zu anderen Exemplaren die Anzahl der Kanneluren geringer, ihre Ausarbeitung weniger sorgfältig. Kat. 8, dessen Kapitell und Basisprofil Ähnlichkeiten mit kaiserzeitlichen Ständern aus Pompeji und Lesbos aufweisen, dürfte diesen demnach auch altersmäßig nahestehen⁷¹.

Kat. 10, ein Einzelstück, ruht auf einer viereckigen Sockelleiste (Abb. 10 a. b). Vermutlich wurde der Ständer später zu einem andern Zweck wiederverwendet – daher die röhrenartige Aushöhlung im Inneren des Sockels. Frühe Beispiele für Ständer mit Sockelleisten finden sich auch unter den Terrakottaständern der Klassik⁷². Dieser Ständertyp mit Sockelleiste war von späthellenistischer Zeit an bis in die Kaiserzeit in Gebrauch. Als weitere mit Kat. 10 verwandte Beispiele können Ständer mit Sockelleisten aus Süditalien, Pompeji und Delos angeführt werden⁷³. Die stilistischen Merkmale stehen in direktem Bezug zu einem Ständer aus Tarent⁷⁴. Aufgrund seiner Ähnlichkeit mit Beispielen aus Pompeji dürfte Kat. 10 aus hellenistischer Zeit stammen.

Die dritte Gruppe umfasst die Ständer Kat. 11, 12, 13 und 14. Hauptmerkmale dieser Gruppe sind der säulenartige Schaft ohne Kannelierung sowie die Profilierung von Platte und Basis. Der unbearbeitete Schaft von Kat. 13 zeigt, dass dieses Stück unfertig ist.

Kat. 11 sticht durch seinen mit Weinreben verzierten Schaft hervor (Abb. 11 a–d). Die Weinreben zieren nur eine Seite des Schaftes, wobei aber die zwischen dem Weinlaub herabhängenden Trauben einen realitätsnahen Eindruck erwecken (Abb. 11 b–d). Am Plattenrand befindet sich das Motiv einer Efeuranke in Relieftchnik (Abb. 11 d). Die floralen Motive in Flachrelieftchnik könnten später angebracht worden sein. Eine weitere Besonderheit ist die an der Vorderseite mit dem floralen Dekor direkt am Ansatz der Platte beginnende, annähernd viereckige Aushöhlung (Abb. 11 d). Diese an ein Bett erinnernde Vertiefung ist jetzt leer, dürfte aber mit einem Einsatz mit einer Inschrift oder einer anderen bildlichen Darstellung versehen gewesen sein. Der nach unten hin konisch ausschwingende Schaft ist auch aus Ägina/Palaiochora bekannt⁷⁵. Die der schlanken, hohen Form und den Dekormerkmalen von Kat. 11 am engsten verwandten Exemplare kamen jedoch bei den Ausgrabungen auf Delos zutage⁷⁶. Das an einem dieser Ständer angebrachte Schaftrelief einer sich windenden Schlange dürfte mit einem auf der Insel ausgeübten Kult in Zusammenhang stehen. Ein anderer delischer Ständer erinnert an einen Baumstamm. Form und Dekormerkmale von Kat. 11 lassen auf einen nicht alltäglichen Verwendungszweck schließen. Der Vergleich mit den delischen Exemplaren legt für Kat. 11 eine Datierung in hellenistische Zeit nahe.

Kat. 12 fällt mit seinem glatt belassenen, säulenartigen Schaft (Abb. 12 a. b) auf. Deckplatte und Basis des Ständers zeigen eine wie ein Kyma geschwungene kelchförmige Hohlkehle (Abb. 12 a). Ähnliche Stücke finden sich unter den Ständern aus Delos und Pompeji. Manche der delischen Exemplare haben einfache Deckplatten und Basen, andere sind mit schmalen Leisten und Hohlkehlen profiliert⁷⁷; sie gelten als kaiserzeitlich. Die mit Kat. 12 am besten vergleich-

⁷⁰ Deonna 1938, 52 Nr. 163 Taf. 23. Auch vergleichbar mit pompejanischen Ständern der Kaiserzeit. Vgl. Pernice 1932, 53 Taf. 34, 3. 5. 6.

⁷¹ Pernice 1932, 53 Taf. 34, 3. 6; Orlandos 1929, 71 Abb. 78. Das mit Randleisten versehene Cavetto-Profil des Kapitells ist auch mit einem aus Priene bekannten Antenkapitell vergleichbar. s. Shoe 1936, 136 Taf. 63, 6.

⁷² Robinson 1930, Abb. 200. 204. 223. 245. 279.

⁷³ Pernice 1932, 41. 43. 46 Taf. 25, 3; 28, 2. 4; 29, 1–4; 31, 1; Deonna 1938, 50 Nr. 154 Taf. 22.

⁷⁴ Pernice 1932, 43 Taf. 28, 2.

⁷⁵ Furtwängler 1906, 163 Nr. 6 Taf. 66, 7; Schäfer 1992, 24 Nr. 25 Abb. 17.

⁷⁶ Deonna 1938, 53 Taf. 24, 169. 171. Zu einem weiteren undekorierten delischen Ständer s. Chamonard 1906, 561 f. Abb. 25.

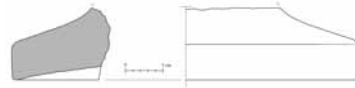
⁷⁷ Deonna 1938, 50–53 Abb. 74–75 Taf. 23, 163; 24, 167. 169; 25, 176; Chamonard 1906, 561 Abb. 25. Zu einem weiteren späthellenistischen/kaiserzeitlichen Ständer aus Lesbos s. Orlandos 1929, 71 Abb. 78.



15 Marmorständer im Museum von Manisa



16 Fußfragment eines Tonständers aus Klazomenai, Klazomenai-Archiv ADA-1988-Açma 28



17 Fußfragment eines Marmorständers aus Klazomenai, Klazomenai-Archiv, Kanalisation 1992

baren Stücke stammen aus dem kaiserzeitlichen Pompeji⁷⁸. Das Kapitell und das Basisprofil von Kat. 12 finden auch Entsprechungen an Kapitellen von Altären und Anten des 2. Jahrhunderts v. Chr. aus Priene und Pompeji⁷⁹. Aufgrund dieses vergleichbaren Materials ist eine Datierung in die späthellenistische oder kaiserzeitliche Epoche denkbar.

Der Ständer Kat. 13 ist nicht fertiggestellt (Abb. 13 a. b). Kapitell und Basis sind zwar sorgfältig ausgeführt, der Schaft jedoch unbearbeitet. Zieht man in Betracht, dass es auch unter den Exemplaren aus Delos und Pompeji steinerne Ständer gibt, die als grobe Werkstücke belassen wurden, liegt die Vermutung nahe, dass solche halb fertigen Ständer für den Versand bestimmt waren und erst an ihrem Bestimmungsort überarbeitet und für den Gebrauch fertiggestellt wurden⁸⁰. Form und Abmessungen eines in Klazomenai geborgenen ähnlichen Bruchstücks eines Marmorständers geben Aufschluss über die geografische Verbreitung dieses Typs (Abb. 17)⁸¹.

⁷⁸ Pernice 1932, 43. 53–54 Taf. 28, 5; 34, 6; 35, 3.

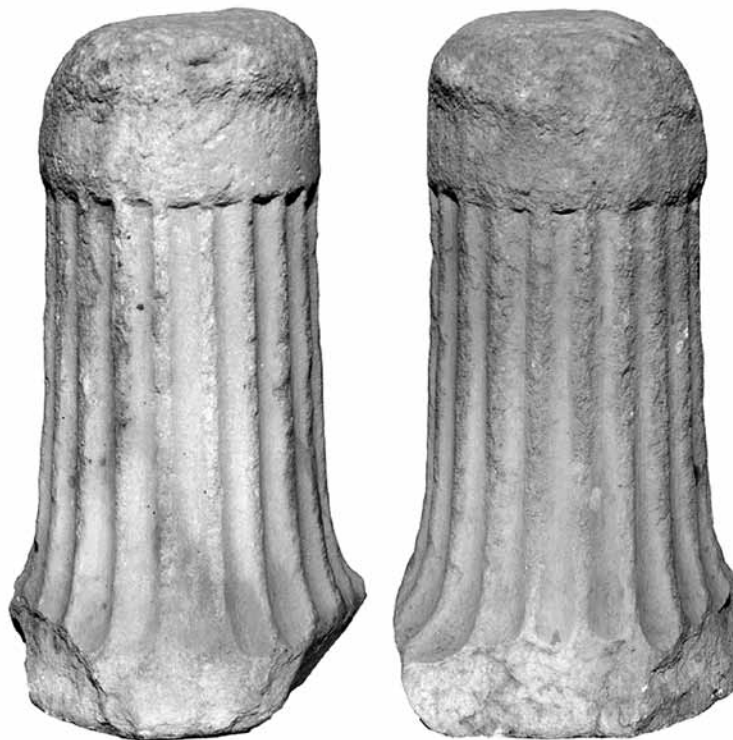
⁷⁹ Shoe 1936, 139. 144 Taf. 63, 6. 15; C. G. Yavis, *Greek Altars: Origins and Typology. Including the Minoan-Myce-naean Offertory Apparatus*, Saint Louis University Studies 1 (St. Louis 1949) 156 f. Abb. 41.

⁸⁰ Deonna 1938, 52 Nr. 165–166. 170. 224 Taf. 24, 31; Pernice 1932, 40 Taf. 24, 5.

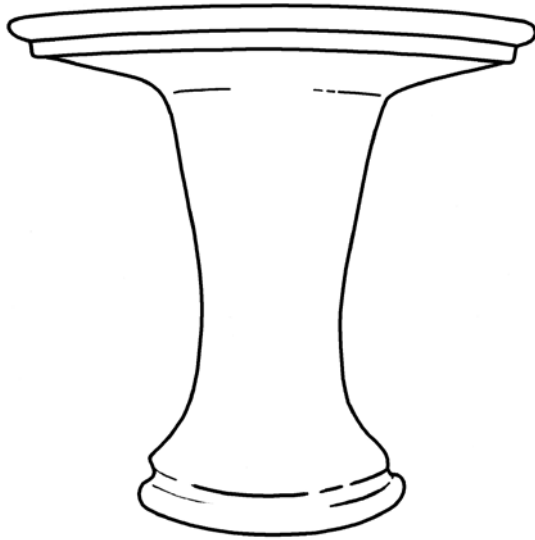
⁸¹ Klazomenai 1992, Kanalisation. Mittelkörniger, gräulich weißer Marmor. Nur die Basis mit Schaftansatz ist erhalten. Dm Basis 46 cm, H max. 9,2 cm.



18 Marmorständer aus Didyma, Pergamon Museum, Didyma-Archiv A 962



19 Marmorständer aus Didyma. Pergamon Museum, Didyma-Archiv A 842



20 Waschbecken aus Ton aus Bodrum. Bodrum Museum, Inv. 809



21 Marmorständer aus Klazomenai. Klazomenai-Archiv, Karantina-Insel 2012



22 a Marmorständer aus Kızılburun. Kızılburun-Archiv



22 b Marmorständer aus Kızılburun. Zustand nach der Säuberung. Kızılburun-Archiv

Bei der Auswertung von Kat. 13 müssen auch die Ständer von zwei Louterien aus Marmor berücksichtigt werden, die bei Unterwasserforschungen westlich der Bucht von Sığacık an einer unter dem Namen Kızılburun bekannten felsigen Stelle aus einem gesunkenen Frachtschiff geborgen wurden (Abb. 22 a b)⁸². Untersuchungen der Fracht, die neben den beiden Louterien hauptsächlich aus architektonischen Elementen für den Apollon-Tempel von Klaros bestand, ergaben, dass der verwendete Marmor aus Prokonnessos stammt⁸³. Das Schiff dürfte von Prokonnessos in See gestochen und zu Beginn des 1. Jahrhunderts v. Chr. in der Nähe von Teos gesunken sein⁸⁴. Da Kat. 13 hinsichtlich der Abmessungen, der Form und auch der Merkmale von halb fertiger Ware mit den Louterion-Ständern aus Kızılburun übereinstimmt, kann eine Datierung in hellenistische Zeit erfolgen.

Der sich durch seine Schlankheit von den übrigen Beispielen abhebende Ständer Kat. 14 (Abb. 14) erinnert aufgrund seiner einfachen und schlichten Linien an den Ständer Kat. 11. Auch unter den Exemplaren aus Süditalien befindet sich ein hoher, schlanker Ständer⁸⁵. Anhand seiner Form zu urteilen, könnte Kat. 14 auch ein Tischbein sein.

Zusammenfassung

Außer Form- und Stilmerkmalen besitzen wir über die Ständer im Museum von Izmir leider keinerlei Kenntnis über Fundort, Kontext, die Umstände der Auffindung und auch keine schriftlichen Vermerke oder sonstige Kennzeichen, die uns bei der Auswertung dienlich sein könnten. Dennoch sind wir in der Lage, aus den vorhandenen Anhaltspunkten Schlüsse zu ziehen.

Anhand formaler und stilistischer Merkmale kann eine relative Datierung vorgenommen werden, der zufolge die Exemplare unserer Gruppe über mehrere Jahrhunderte hinweg von der hellenistischen Zeit an bis in die frühe Kaiserzeit in Gebrauch waren, wobei der größte Teil auf die hellenistische Zeit entfällt. Innerhalb dieser großen Zeitspanne lassen sich Kat. 3, 4, 5 und 13 zeitlich leichter als die übrigen einordnen; demnach stammen Kat. 3, 4 und 5 aus dem 2. Jahrhundert v. Chr. und Kat. 13 stammt aus dem 1. Jahrhundert v. Chr.

Betrachtet man die steinernen Untersätze im Museum von Izmir und die bekannten Beispiele aus den verschiedenen Orten Westanatoliens, erkennt man, dass diese Gattung seit dem 3. Jahrhundert v. Chr. weit verbreitet auftritt⁸⁶. Dies erklärt sich einerseits zwar durch den Stein als dauerhaftem Material, andererseits muss aber auch die Technologie Fortschritte gemacht haben. Die technische Entwicklung dürfte zudem eine gewisse Standardisierung und Serienproduktion der Ware mit sich gebracht haben. Die untersuchten Exemplare lassen sich nach ihren Formen und Stilmerkmalen in einigen wenigen Typen zusammenfassen und auch die Abmessungen sind relativ einheitlich, sodass auf eine Serienproduktion geschlossen werden kann. Regionale Eigenheiten, wie sie in der archaischen Zeit üblich waren, treten nicht mehr in Erscheinung; bei den für die verschiedenen Epochen charakteristischen Merkmalen sind nun eine oder mehrere Produktionsstätten bestimmend. Wenn es auch derzeit noch nicht möglich ist, anhand der verfügbaren Daten die Gruppe im Museum von Izmir einer bestimmten Produktionsstätte zuzuweisen, kann doch aufgrund der Kenntnisse über die im Wrack von Kızılburun gefundenen Marmorständer mit Sicherheit gesagt werden, dass es auf der Insel Prokonnessos eine Werkstatt gab, die auch

⁸² Zu den 2005 vom Institut für Unterwasserarchäologie (INA) der Universität Texas durchgeführten Arbeiten s. D. N. Carlson, *A Monumental Cargo: The Roman Column Wreck at Kızılburun, Turkey*, *INA Quarterly* 33/1, 2006, 7 Abb. 6–7; Carlson – Aylward 2010, 156 f. Abb. 3–4. Ich bedanke mich sehr bei D. N. Carlson für die Erlaubnis, den Fund zu publizieren.

⁸³ Ferner möchte ich mich bei Prof. Dr. N. Şahin für den fachlichen Gedankenaustausch bedanken.

⁸⁴ Carlson – Aylward 2010, 145 f.

⁸⁵ Pernice 1932, 40 Taf. 24, 2.

⁸⁶ In klassischer und nachklassischer Zeit nahm die Verwendung steinerner Louterien in der gesamten griechischen Welt zu. Vgl. Pernice 1932, 45; Kerschner 1996, 92.

Louterien herstellte. Die Halbfabrikate dürften je nach Wunsch und Geschmack des Auftraggebers am Bestimmungsort in ihre endgültige Form gebracht worden sein.

Die Standardisierung der Produktion ist daran zu erkennen, dass zwischen den einzelnen Belegen dieser Gattung Übereinstimmungen bestehen und keine Abweichungen von den vorherrschenden Typen und ihren Variationen festzustellen sind. Die in der vorliegenden Arbeit behandelten Exemplare stellen eine getreue Fortsetzung der uns aus der griechischen Welt bekannten Typen dar. Dies wird auch dadurch bestätigt, dass sich die Gruppe im Museum von Izmir mit ihren typologischen Merkmalen in eine gemeinsame Stilrichtung fügt, die in dem geografisch weiten Raum von Westanatolien über die Ägäischen Inseln und Griechenland bis nach Süditalien verbreitet war.

Für die Serienproduktion spricht auch der Umstand, dass von bestimmten Typen jeweils mehrere Exemplare gefunden wurden. Da mehrere Beispiele vom gleichen Typ an verschiedenen Fundorten zutage kamen, könnte dies ein Hinweis dafür sein, dass diese Produkte der Nachfrage entsprechend hergestellt und in verschiedene Städte verschickt wurden. Diese Schlussfolgerung ergibt sich aus der Tatsache, dass Ständer vom Typ Kat. 1 sowohl in Foça als auch in Bodrum aus Schiffwracks geborgen wurden und die Louterion-Ständer des Wracks von Kızılburun sowohl mit Kat. 13 als auch mit dem Ständer aus Klazomenai (Abb. 17) übereinstimmen. Folglich könnten übereinstimmende Exemplare als Produkte ein und derselben Werkstatt interpretiert werden. Exemplare, die mit Kat. 4 genau übereinstimmen, wurden auf Delos, in Pergamon und in Lindos, Gegenstücke von Kat. 5 in Pompeji, auf Rhodos, Delos und in Didyma und ein mit Kat. 6 vergleichbarer Ständer in Didyma geborgen⁸⁷. Da die einem bestimmten Typ zugehörigen Louterion-Exemplare aus der Fracht der gesunkenen Schiffe in Foça, Bodrum und Kızılburun stammen, kann gefolgert werden, dass die Ständer über den Seeweg eine weite Verbreitung fanden.

Abgekürzt zitierte Literatur

- | | |
|------------------------|---|
| Allegro u. a. 1976 | N. Allegro – O. Belvedere – N. Bonacasa – R. M. B. Carra – C. A. di Stefano – E. Epifanio – E. Joly – M. T. M. Piraino – A. Tullio – A. T. Cutroni (Hrsg.), <i>Himera 2. Campagne di scavo 1966–1973</i> (Rom 1976). |
| Amyx 1958 | D. A. Amyx, <i>The Attic Stelai, III. Vases and Other Containers</i> , <i>Hesperia</i> 27, 1958, 163–310. |
| Blondé 1985 | F. Blondé, <i>Un remblai thasien du IV^e siècle avant notre ère</i> , <i>BCH</i> 109, 1985, 281–344. |
| Bouché-Leclercq 1904 | A. Bouché-Leclercq, <i>Lusoria Tabula. Histoire de la divination dans l'Antiquité III</i> (Paris 1904). |
| Carlson – Aylward 2010 | D. N. Carlson – W. Aylward, <i>The Kızılburun Shipwreck and the Temple of Apollo at Claros</i> , <i>AJA</i> 114, 2010, 145–159. |
| de Caylus 1756 | A. P. C. de Caylus, <i>Recueil d'antiquités égyptiennes, étrusques et romaines I</i> (Paris 1756). |
| Chamonard 1906 | S. J. Chamonard, <i>Fouilles de Délos (1904): le Quartier du théâtre</i> , <i>BCH</i> 30, 1906, 485–606. |
| Cevizoğlu 2007 | H. Cevizoğlu, <i>Basins and High Stands of the Classical Period at Klazomenai: A Preliminary Report</i> , <i>IstMitt</i> 57, 2007, 235–249. |
| Cevizoğlu 2008 | H. Cevizoğlu, <i>İonia'da Arınma Gereçleri: Louterion, Perirrhanterion, Asamynthos/Pyelos</i> , in: İ. Delemen – S. Çokay-Kepçe – A. Özdizbay – Ö. Turak (Hrsg.), <i>Euergetes. Festschrift Haluk Abbasoğlu</i> (Antalya 2008) 283–308. |
| Cevizoğlu 2010 | H. Cevizoğlu, <i>Reliefkeramik archaischer Zeit aus Klazomenai</i> , in: F. Bertemes – A. Furtwängler (Hrsg.), <i>ZAKSSchriften 18</i> (Langenweißbach 2010). |
| Deonna 1938 | W. Deonna, <i>Le mobilier délien, Délos 18</i> (Paris 1938). |
| Furtwängler 1906 | A. Furtwängler, <i>Aegina. Das Heiligtum der Aphaia</i> (München 1906). |
| Ginouvès 1962 | R. Ginouvès, <i>Balaneutikè. Recherches sur le bain dans l'antiquité grecque</i> , <i>BEFAR</i> 200 (Paris 1962). |
| Hiesel 1967 | G. Hiesel, <i>Samische Steingeräte</i> (Hamburg 1967). |

⁸⁷ s. o. Anm. 59. 63. 64.

- Hoepfner 1976 W. Hoepfner, Das Pompeion und seine Nachfolgerbauten, *Kerameikos* 10 (Berlin 1976).
- Iozzo 1981 M. Iozzo, Louteria fittili in Calabria: analisi e classificazione preliminare, *ArchCl* 33, 1981, 143–202.
- Iozzo 1985 M. Iozzo, Bacini corinzi su alto piede, *ASAtene* 63, 1985, 7–61.
- Iozzo 1987 M. Iozzo, Corinthian Basins on High Stands, *Hesperia* 56, 1987, 355–416.
- Jones – Sackett – Graham 1962 J. E. Jones – L. H. Sackett – A. J. Graham, The Dema House in Attica, *BSA* 57, 1962, 75–114.
- Kapitän 1979 G. Kapitän, Louteria from the sea, *IntJNautA* 8, 1979, 97–120.
- Kenner 1935 H. Kenner, Das Luterion im Kult, *ÖJh* 29, 1935, 109–154.
- Kerschner 1996 M. Kerschner, Perirrhanterien und Becken, in: H. Walter – E. Walter-Karydi (Hrsg.), *Alt-Ägina* 2, 4 (Mainz 1996) 59–132.
- Konstantinopoulos 1968 G. Konstantinopoulos, Ανασκαφαί εις την πόλιν της Ρόδου, *ADelt* 23, 1968, Chron 432–449.
- Krauskopf 2005 I. Krauskopf, Perirrhanterion/Louterion, in: *Thesaurus Cultus et Rituum Antiquorum* V (2005) 165–182.
- Orlandini 1980 P. Orlandini, Perirrhanterion fittile arcaico con decorazione a rilievo dagli scavi dell’Incoronata, *Attività Archeologica in Basilicata 1964–1977. Scritti in onore di Dinu Adamesteanu* (Matera 1980) 175–238.
- Orlandos 1929 A. Orlandos, Αἱ παλαιοχριστιανικαὶ βασιλικαὶ τῆς Λεσβου, *ADelt* 12, 1929, 1–72.
- Pernice 1932 E. Pernice, Hellenistische Tische, Zisternenmündungen, Beckenuntersätze, Altäre und Truhen (Berlin 1932).
- Pinkwart – Stammnitz 1984 D. Pinkwart – W. Stammnitz, Peristylhäuser westlich der unteren Agora, *AvP* 14 (Berlin 1984).
- Pimpl 1997 H. Pimpl, Perirrhanteria und Louteria: Entwicklung und Verwendung großer Marmor- und Kalksteinbecken auf figürlichem und säulenartigem Untersatz in Griechenland (Berlin 1997).
- Robinson 1930 D. M. Robinson, Excavations at Olynthus 2. Architecture and Sculpture: Houses and Other Buildings (Baltimore 1930).
- Robinson 1946 D. M. Robinson, Excavations at Olynthus 12. Domestic and Public Architecture (London 1946).
- Robinson – Graham 1938 D. M. Robinson – J. W. Graham, Excavations at Olynthus 8. The Hellenic House. A Study of the Houses Found at Olynthus with a Detailed Account of Those Excavated in 1931 and 1934 (Baltimore 1938).
- Schäfer 1992 T. Schäfer, Aegina, Aphaia-Tempel. XV. Becken und Ständer aus Marmor und Kalkstein, *AA*, 1992/1, 7–37.
- Schede 1964 M. Schede, Die Ruinen von Priene (Berlin 1964).
- Shoe 1936 L. T. Shoe, Profiles of Greek Mouldings (Cambridge 1936).
- Sparkes – Talcott 1970 B. A. Sparkes – L. Talcott, Black and Plain Pottery of the 6th, 5th and 4th Centuries B.C., *Agora* 12 (Princeton, NJ 1970).
- Winter 1921 F. Winter, Stilbesonderheiten in der römischen Architektur Galliens und der Rheinlande, *BJb* 126, 1921, 105–110.
- Ziehen 1937 L. Ziehen, Perirrhanteria, in: *RE* XXXVII (1937) 856–857.

Yard. Doç. Dr. Hüseyin Cevizoğlu

Ege Üniversitesi, Edebiyat Fakültesi, Arkeoloji Bölümü, TR-35100 Bornova-İzmir

E-Mail: huseyin.cevizoglu@ege.edu.tr

Abbildungsnachweis: Abb. 1 a–17: Zeichnungen und Fotos H. Cevizoğlu; Abb. 20: Zeichnung H. Cevizoğlu nach Kapitän 1979, Abb. 14; Abb. 21: Foto Başak Löklüoğlu; Abb. 22 a. b: Freundlicherweise zur Verfügung gestellt von D. N. Carlson.

Abstract**Hüseyin Cevizoğlu, Basins and High Stands Made of Clay and Marble in the Archaeological Museum of Izmir**

In the course of the work on the basins and high stands in the Archaeological Museum of Izmir, a group of stands both in clay and stone has been investigated, which are subject of this paper. New evidence associated with this group has appeared since the new archaeological explorations have been carried out in the recent years on the western coast of Anatolia; because of this reason it seems important to present the whole group systematically. Dated to the Late Classical, Hellenistic and Roman periods, they represent a very common type of their own class and have not yet been treated comprehensively. The aim of this paper is to evaluate the examples of the *louteria* in the Archaeological Museum of Izmir by referring to comparable finds from other centres in Ionia, as well as from sites in mainland Greece.

Keywords

Archaeological Museum of Izmir – Washbasin – High Stand – Louterion – Perirrhanterion